Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 20

Anhang: Wettbewerb für Kinderzeichnungen über das Thema des Barmherzigen Samaritan

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerb für Kinderzeichnungen über das Thema des Barmherzigen Samaritan

Die Caritas hat auf der internationalen Ausstellung in Brüssel einen Ausstellungsraum zu gestalten über das Thema: „Mitmenschen sind Brüder". Wir dachten, daß auch Kinder und Jugendliche es den Besuchern der Weltausstellung sagen sollten, daß alle Menschen Brüder sind. Da Kinder noch nicht in vielen Sprachen reden können, sollen sie in jener Sprache zu den Leuten reden, die alle großen Leute gut verstehen werden — sie sollen zeichnen.

Deshalb veranstaltet die Caritas einen internationalen Wettbewerb für Kinderzeichnungen über das Thema: Der Barmherzige Samaritan.

1

Wer darf an diesem Wettbewerb mitmachen?

Alle Kinder und Jugendlichen bis zum Abschluß des 18. Lebensjahres.

Wer darf sich am Wettbewerb nicht beteiligen? Die Erwachsenen. Eltern und Lehrer dürfen also bei der Arbeit nicht mithelfen, sondern die Jungen sollen ganz für sich allein zeichnen und malen. Selbstverständlich dürfen auch keine Vorlagen benutzt werden.

2

Welche Größe sollen die Blätter haben?

Die Größe des Zeichenblocks, der in der Schule benutzt wird. Das Format kann aber auch größer sein, und wir hoffen, daß einige wenigstens sich an größere Blätter wagen. Aber nicht größer als 50 × 70 cm.

3

Sollen die Jungen zeichnen, malen, kleben?

Jede Technik ist erlaubt. Sie sollen es so anpacken, wie es ihnen Spaß macht. Es darf auch eine Gruppenarbeit sein, wie sie heute mancherorts bräuchlich sind, wo 5—6 Kinder zusammen ein großes Blatt malen oder mit farbigen Papierschnitzeln nach Art eines Mosaiks bekleben — und bitte, keine Angst haben. Der Himmel darf rot, die Bäume sollen violett und der Samaritan darf himmelblau sein, wenn es den Kindern paßt; sie selber bestimmen das.

4

Welche Zeichnungen werden in Brüssel auf der Weltausstellung aufgehängt?

Kinder und Jugendliche aus vielen Ländern werden sich am Wettbewerb beteiligen. Aus allen Zeichnungen werden dann etwa 100 bis 150 unter den besten Arbeiten ausgewählt, und die werden dann gezeigt. Die Auswahl bestimmt ein Fachausschuß, in dem auch ein Maler, ein Lehrer und ein Journalist zusammen mit Vertretern der Caritas über die Qualität der Bilder entscheiden.

5

Bekommt man die Zeichnungen zurück?

Die nichtbenützten Zeichnungen werden an die Absender zurückgeschickt. Die anderen, die in Brüssel ausgestellt werden, möchten wir behalten. Wir werden uns über die Bedingungen, unter denen wir sie behalten dürfen, mit den Absendern verständigen.

6

Wann sollen die Zeichnungen fertig sein und wohin soll man sie schicken?

Alle Arbeiten müssen bis zum 20. März eingeschickt werden an die Adresse:

Schweizer Caritas-Zentrale, Löwenstraße 3, Luzern

Die Parabel des Barmherzigen Samaritan eignet sich sehr gut, um die Phantasie der Kinder anzuregen. Man muß sie ihnen bloß gut erzählen:

Wie ein Mensch aus einer volkreichen Stadt in die Wüste geht, wie er in der Wüste allein ist, wie hinter einer Sanddüne die Räuber warten. Zwei sind in die Sandmulde geduckt. Einer liegt oben am Dünenscheitel auf dem Bauch und späht über den Weg hinauf nach Jerusalem, ob nicht etwa jemand komme, den man ausplündern könne. Alle Räuber haben einen Knüttel in der Hand.

Wie dann ein Mensch daherkommt und von den Räubern zusammengeschlagen und ausgeraubt wird.

Wie sehr ein verwundeter Mensch allein ist und doppelt hilflos in einer Wüste.

Und wie er sich schrecklich freut, daß endlich jemand die Straße herunterkommt. Viel zu langsam. Aber dann, wenn er endlich da ist, schaut er kaum hin und geht vorüber.

Es ist wieder still, so schrecklich still, wie nur in der Wüste.

Und dann kommt nach langer Zeit nochmal ein Mensch. Ein schwarzes Tüpfelchen; von weitem sieht man, wie es sich bewegt. Gott sei Dank, denkt der Verwundete, Gott sei Dank, daß einem noch ein Mensch begegnet. Und dann schreit er, so laut er kann, so fest, daß aus allen Wunden Blut in den Sand sickert, um den fremden Mann heranzurufen. Dieser bleibt erschrocken stehen, da jemand in der Wüste schreit. Er meint, es seien Räuber, die ihn überfallen wollen. Dann sieht er den Verwundeten. „Ah", denkt er, „da hab ich aber Glück gehabt, es hat einen anderen erwischt. Tut mir leid, aber er wird sich doch nicht einbilden, daß ich ihn auf dem Rücken bis nach Jericho trage." Übrigens, so fällt ihm plötzlich ein, wo ein Verwundeter ist, da sind in der Nähe bestimmt auch noch die Räuber. Besser, man hat mit der ganzen Sache überhaupt nichts zu tun. Er macht einen großen Umweg um den Verwundeten und läuft mit schnellen Schritten davon.

Und zuletzt kommt also nach langer Zeit nochmal ein Mann zwischen den Sanddünen den Wüstenweg herab. Der Verwundete sieht ihn wohl kommen, sieht auch, daß er auf einem Eselchen reitet. Aber er ist jetzt schon zu müde und schließt die Augen. „Um unsereiner kümmert sich ja doch kein Mensch", denkt er, „bloß die Räuber".

Schaut denn jetzt gar niemand zu in dieser Wüste, ob der Mann sein Eselchen anhält oder vorbeireitet? Doch, der liebe Gott hat sehr genau hingeschaut. Achtet darauf, Kinder, wie die Bibel den Vorgang schildert: Der erste Mann ging vorüber, der zweite Mann ging vorüber, der dritte wurde beim Anblick des Verwundeten von Erbarmen erfüllt. So genau zählt der liebe Gott alle Leute, die an einem armen Mitmenschen vorübergehen. Und noch lieber schaut er zu, wenn dann einer Erbarmen hat und hilft. Es ist ihm gar nichts von dem entgangen, was der Samaritan dem Verwundeten Liebes getan hat, wie er vom Eselchen sprang, die Flasche losschnallte und schnell auf den Verwundeten zulief. Und später, wie das Eselchen den Verwundeten durch die Wüste trug und der Samaritan hinter ihm herlief, da hat Gott ihm immer noch nachgeschaut und jeden Schritt gezählt, den er machte.

Nach einigen Stunden waren aber alle drei sehr müde, der Verwundete, weil er viel Blut verloren hat, der Samaritan, weil er laufen mußte in der heißen Sonne; und auch das Eselchen, so könnt ihr denken, hatte es nicht leicht, weil der Verwundete ihm quer im Sattel lag. Es war gut, daß jetzt eine Herberge kam. Der Samaritan klopfte an das Tor. Man hörte, wie der Wirt die Treppe herunterkam. Aber sehr langsam. Hat der Samaritan jetzt geschimpft und gesagt: „He da, Väterchen, mach mal Beine. Hier hast Du einen Verwundeten, den ich aufgelesen habe. Sieh zu, wie Du mit ihm fertig wirst; jetzt ist die Reihe an Dir, ich bin nun lange genug barmherziger Samaritan gewesen. Wünsche einen schönen guten Tag. — Hü, Graues!"

Wenn der Samaritan so gesprochen hätte, dann wäre er eben nicht ein barmherziger Samaritan gewesen, der Heiland hätte seine Geschichte nicht erzählt und am Schluß nicht zu den Zuhörern gesagt: „So, jetzt habt ihr gehört, was das für ein feiner Mensch war; geht jetzt alle weg und macht es ihm nach."

Das gilt nicht, wenn man bloß zuerst ein bißchen gut ist zu einem Mitmenschen und nachher sofort müde wird und davonläuft.

Darum hat der barmherzige Samaritan nur einmal geklopft und dann gewartet bis der Wirt herauskam.

Der war gar nicht zufrieden. „Man kann nicht einmal in Ruhe seinen Mittagsschlaf machen. Was wollt ihr überhaupt, ich bin eine Wirtschaft und kein Spital."

„Nimm ihn doch", sagte der barmherzige Samaritan, „er verblutet sonst, bis ich nach Jericho komme. Hier hast Du Geld, gibt ihm das beste Bett und ein Zimmer auf der Schattenseite. Du sollst an ihm nicht sparen. Wenn ich von Jericho zurückkomme, will ich wieder bei Dir klopfen und nachsehen, was Du für eine Rechnung hast."

Und zum Verwundeten sagte er: „Hab guten Mut, es wird schon alles wieder besser, der Wirt und ich, wir sorgen dafür. Der Wirt ist ein bißchen brummig, aber ein guter Mensch, ich kenne ihn. Auf Wiedersehen denn, beide, jetzt will ich weiter nach Jericho."

Nachdem er so gesagt, lief er zuerst eine Weile neben dem Eselchen her, weil es auch müd war. Dann stieg er auf und dachte bei sich, das sei jetzt ein schöner Tag gewesen, weil Gott ihm einen Menschen in den Weg gelegt habe, damit er ihm gut sein könne.

E. S.